Impuls zum fünften Fastensonntag 2021, dem „Passionssonntag“, dem Sonntag „Judika“

***Lesung aus dem Hebräerbrief (Hebr 5,7-9)***

***Als Christus auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden. Obwohl er der Sohn war, hat er durch Leiden den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden.***

**Jesu Verzicht auf die Geste der *Coolness***

Es ist seit dem 20. März 2021 Frühling geworden, mitten in der Passionszeit. Zeit der Tag- und Nachgleiche, das Jahr kippt zugunsten des Lichts. Es ist die Zeit des wachsenden Lichts. Das Helle nimmt nun Überhand. Ein Hoffnungstag. Und zugleich ist heute Passionssonntag. Ist das Frühlingserwachen ein guter Auftakt für die Schlussetappe der Fastenzeit? Da prallen zwei Empfindungen aufeinander. Der 5. Fastensonntag ist in vielen Gemeinden Zeit der Kreuzverhüllung. Wir verbergen das, was schwer zum Mit-Ansehen ist. Wir decken das zentrale Zeichen des Glaubens, das Kreuz, ab und üben uns in Augenaskese, damit uns das vermisste Zeichen als Heilssymbol am Karfreitag wieder neu ins Auge fällt. Denn mit diesen beiden Wochen, die nun folgen – der Passions- und der Karwoche – nimmt im Gedenken des Kirchenjahres ein blutiges Geschehen seinen unerbittlichen Verlauf. Mit den Zeilen aus dem Hebräerbrief werden wir quasi in den Garten Gethsemane geführt, in das Tal der Tränen, in eine Landschaft aus Schreien - und sehen den weinenden Jesus. Das müssen wir aushalten: Jesus „ist nicht gut drauf“. Dieser Eine ist meilenweit entfernt vom strahlenden Göttertyp Apollo oder dem lächelnden Buddha; kein hilfreicher Engel rettet und trocknet seine Tränen, kein himmlisches Rettungskommando, keine mitfühlende Kirche. verhindern den Karfreitag. Eigentlich ist Jesus ein Antiheld, der die Fassung verliert, der auch seine Angst, seine Todesangst nicht beherrschen kann. Ein seltsamer Salvator: berührbar, seine Lebensnot herausschreiend, tödlich verletzbar. Gibt es nicht ein Tränenverbot für ‚harte Männer‘? „Keep-smiling!“. Reiß dich zusammen! Früher wurden Jungen dazu erzogen, Härte zu zeigen, sich die Tränen zu verkneifen, vielleicht sich einen Panzer der Unberührbarkeit und Unbesiegbarkeit anzulegen, Überlegenheit zu demonstrieren, sich nichts gefallen zu lassen, möglichst immer ganz oben sein, auf der Siegerstraße. *Coolness* ist angesagt - die Kunst, Schmerzgefühle nicht zu zeigen, und Emotionen lässig zu überspielen. Coolness, das ist die Lebenskunst, nicht zu zeigen, was in einem los ist, eine gleichgültige Unberührbarkeit vorzugeben und damit auch eine gewisse Kälte der Überlegenheit, Distanz und Selbstbeherrschung auszustrahlen. Von Cäsar, dessen Ermordung an den Iden des Märzes (dem 15.3.44 v. Chr.) geschah, hieß es: „Er kam, sah und siegte.“ Von Jesus könnte es heißen*: „Er kam, lernte und litt.* Und am Ende verstummte er nicht, sondern betete. Sehen so die Siegertypen aus, die sich Kirche und Welt ersehnen? Jesus ist ein uncooler Typ. Er ist ‚überwältigt‘. Er widerspricht den Anforderungsprofilen an Führungspersönlichkeiten in Wirtschaft und Politik (und Kirche?). Da lautet das Dogma: Sei immer gut drauf! Zeige nie dein Innenleben. Bleibe Fassade, lass alles abprallen an deiner Oberfläche, die nichts preisgibt. Und wenn dir zum Weinen zumute ist, dann heule dich gefälligst zu Hause aus, verdirb uns mit deiner Schwäche nicht die Laune und trage in der Öffentlichkeit eine coole reflektierende Sonnenbrille, mit der du das verhüllst, was wirklich in dir ‚los‘ ist. Denn auch der medizinische Mund-Nasen-Schutz gibt den Blick auf verweinte Augen preis… Und nun stehen wir in diesen Wochen der Passionszeit auf der Seite des Verlierers. Wir müssen dem Anblick eines weinenden Mannes standhalten. Ist *Er* uns peinlich? Wir sehen die Tränen Jesu, ahnen die tiefe Sympathie, das Mitleid dieses verletzlichen Hohepriesters. Nie rückt uns Gott so nahe als da, wo er uns im weinenden und mitleidenden Christus sein Innenleben freilegt. Diesem tränenreichen Jesus folgen wir stolpernd auf seinem dornenreichen Kreuzweg. Und es wird Gottes Entscheidung sein, dass er den Gescheiterten zum Sieger, den schreienden und weinenden Jesus zum Christus erklärt und in der Auferweckung von den Toten bestätigt. Es wird Zeit, dass dieser Welt, die so cool wirken will und zugleich so verletzlich ist, das leidensfähige Herz Jesu entgegengehalten wird, damit wir von der eiskalten Coolness geheilt werden. Viele fragen in dieser Krise: Sind wir noch ‚Herr‘ der Lage. Viele stöhnen, schreien oder leiden ganz still und einsam. Die Illusion einer schönen neuen Welt der permanenten Unterhaltung und des Sich-zu-Tode-Amüsierens ist zerstoben. Nicht erst die Passionszeit 2021 zerstört diese Illusion, dass wir in einer Hochglanz-Welt leben. Der überwältigte Jesus, der an die Grenze geratene Gottessohn, sein uncooler Weg zum Kreuz, sind ein Protest gegen das Weinverbot, gegen die Versuchung, mit lauten Aktionen, Methoden und Techniken das Leiden zu verdrängen oder in den Griff zu bekommen Die Frühlingssonne taue eine kalte Welt auf. Weinender Jesus, bewahre uns davor, unberührbar und kalt zu werden, unerreichbar für fremde Not!

 *Kurt Josef Wecker, Pfr Nideggen/Heimbach*